

Klützer Seegras-Projekt endgültig tot

Klütz - Schluss, aus und vorbei. Das Amt Klützer Winkel hat das Thema Seegrasaufbereitung endgültig zu den Akten gelegt. Seit Anfang der Woche wird die Aufbereitungsanlage in Grundshagen demontiert.

„Wir haben die Anlage verkauft“, bestätigte Amtsvorsteher Dietrich Neick. Der Grund: „Das Projekt war wirtschaftlich nicht zu betreiben.“ Der Amtsausschuss entschied sich für den Schritt.

Seit 2007 stand die Anlage still, der private Betreiber hatte den Vertrag auslaufen lassen, da sich abzeichnete, dass mit der Aufbereitung kein Geld zu verdienen war. Seitdem hatte das Amt zwar nach einem neuen Betreiber gesucht, doch niemand wollte das Projekt weiterführen, an dem seit 1997 geforscht worden war. 1,84 Millionen Euro hatte die EU im Rahmen des Life-Projektes in die Entwicklung der Anlage und der Technologien investiert, weitere 1,84 Millionen Euro hatten das Amt Klützer Winkel sowie die Projektpartner unter anderem in Dänemark beigesteuert.



Im Jahr 2003, als dieses Foto entstand, auf dem Uwe Künne auf der Prototyp-Anlage für die Seegrasaufbereitung, das Material prüft, stand das Amt noch hinter dem Projekt. Inzwischen wurde die 500.000 Euro teure Anlage nach Thüringen verkauft – für einen Bruchteil dessen, was sie einmal gekostet hatte.

Unter anderem die hohen Fördersummen hatten zu Diskussionen geführt, ob das Projekt sich jemals rechnen würde. Das hätte es durchaus, hatte der ehemalige Klützer Amtsleiter Bernd Anders noch im Januar 2007 versichert. Es hätten dafür aber alle Partner an einem Strang ziehen müssen, begründete er das Scheitern. Anders hatte vor genau einem Jahr seinen Abschied aus dem Klützer Amt erklärt, er leitet seitdem den Zweckverband Elektronische Verwaltung. Er war es, der jahrelang für das Projekt gekämpft und trotz der Rückschläge die Fortsetzung durchgesetzt hatte. Dafür opferte er einen erheblichen Teil seiner Arbeitszeit, was Mitglieder in der Klützer Stadtverwaltung und im Amtsausschuss teilweise heftig kritisierten. Es sei nicht Aufgabe eines Amtsleiters, argumentierten sie, auf Konferenzen in Paris, Brüssel und Portugal für Seegras zu werben, während in Klütz die Arbeit liegenbleibe.

Zwar wurde das Seegrasprojekt im Jahr 2002 mit dem Umweltpreis des Landtages Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet, selbst der italienische Fiat-Konzern interessierte sich zwischenzeitlich für Seegras als Isolierstoff für seine Fahrzeuge. Doch konkrete Ergebnisse wie Vertragsabschlüsse oder gar Gewinne blieben aus. Gewinne, so erklärte Anders immer wieder, dürfe das Projekt wegen der Förderung auch nicht erzielen. Der Profit blieb allerdings auch aus, als 2005 Architekt Klaus Heselhaus die Anlage übernahm. Zum einen lag es daran, dass es nach wie vor keine Technik gab, die die Reinigung des Seegrases von Sand und Steinen zufriedenstellend erledigte. Zum anderen weigerten sich die Kommunen entlang der Küste, ihr Seegras nach Grundshagen zu liefern. Um die Produktion aufrecht zu erhalten, wurde sogar Seegras aus Nordafrika

angefordert. Erschwerend hinzu kam, dass sich Bernd Anders mit der Wismarer Hochschule überworfen hatte, die über Jahre hinweg die Forschung übernommen hatte. Ohne die Weiterentwicklung der Wismarer Spezialisten blieb die Technologie hinter den Anforderungen zurück.

Die Anlage aus Grundshagen soll nun in Thüringen wieder aufgebaut werden. Wie bekannt wurde, sollen künftig damit Holzabfälle getrocknet und anschließend zu Pellets verarbeitet werden. Allerdings soll die Anlage dann nicht mehr mit teurem Öl sondern mit Biogas betrieben werden.

In-online/lokales vom 25.02.2009 00:00

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/artikel/2549001>